

Neue Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **33 (1965)**

Heft 3

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Bücher

Karl Kraus: *«Die Chinesische Mauer, 12. Band der Werke*

herausgegeben von Heinrich Fischer; Verlag Albert Langen-Georg Müller, München/Wien; 304 S., DM 24.80.

In der «ZEIT», der grossen deutschen Wochenzeitung, die man wohl als das Blatt der unerschrockensten deutschen Mitarbeiter bezeichnen darf, nimmt der frühere Präsident des Oberlandesgerichts Stuttgart Dr. jur. Richard Schmid sehr ausführlich Stellung zum Werk des bedeutenden Zeitkritikers Karl Kraus, der vor Hitler im deutschen Sprachbereich versuchte, «die Umwelt in ihrer Sprache zu erkennen und ihr den geschliffenen Spiegel seiner Sprache vorzuhalten». Dr. jur. Richard Schmid berührt in seiner Buchkritik vor allem auch die Fragen der geltenden Sexualmoral und empfiehlt den heutigen deutschen Strafrechtsreformatoren besonders diesen 12. Band von Karl Kraus «dringend als Nachttischlektüre». Seine Ausführungen sind auch für unsere Kameraden im Nachbarland sicher von Interesse; er schreibt:

Aktuell sind die Satiren zur Sexualmoral und zum Sexualstrafrecht, weil zur Zeit ein Strafgesetzentwurf vor dem Bundestag liegt, der die Einmischung des Strafrechts in das Sexualleben nicht nur aufrechterhält, sondern im Namen einer angeblich christlichen Sittenordnung verstärkt. Für Karl Kraus war jede Einmischung in das Sexualleben erwachsener, mündiger Personen von Uebel. Die Verfolgung von Homosexualität, Kuppelei, sogenannter gewerblicher Unzucht war ihm ein Greuel.

Erstens weil sich die Moral, und erst recht nicht das Strafrecht, nicht in die natürliche Vielfalt des Sexuallebens einzumischen habe, es sei denn, dass schutzwürdige Interessen Unmündiger oder Wehrloser verletzt sind; zweitens, weil diese Einmischung geradezu pathologische Abirrungen der Sexualität erzeuge; und drittens, weil sie Ausbeutung, Erpressung und sonstige Kriminalität begünstigt. Die Sittenordnung, aus der die Berechtigung zu solcher Einbeziehung der Sexualität in die Kriminalität hergeleitet wird, bezeichnet sich gern — aber zu Unrecht — als christlich. Mit der eigentlich christlichen Botschaft hat sie nichts zu tun. Es handelt sich bei dieser .Sittenordnung» um das Produkt teils früherer, teils späterer Jahrhunderte, mit dunkler, dumpfer, noch längst nicht ganz geklärter Herkunft, in anderen Hochkulturen nicht anzutreffen.

Der Ausbund des Greuels ist ihm die Beweiserhebung über Sexualvorgänge unter Mündigen in der Gerichtsverhandlung: «Die christliche Moral hat seit der Pilatusfrage nach der Wahrheit ungeheure Fortschritte gemacht und war endlich bei der Suche nach dem erweislich Wahren im Geschlechtsleben des Nebenmenschen angelangt.

Uns scheint zwar die Nebeneinanderstellung von Homosexualität, Kuppelei und sogenannter gewerblicher Unzucht auch heute noch nicht tragbar, auch nicht die Interpretation des Begriffs christlich. Kraus meint wohl kirchlich, was eben nicht dasselbe ist, und übrigens auch in dieser Hinsicht von Dr. R. Schmid klargestellt wird. Doch selbst das erweislich Wahre braucht noch nicht an sich sittlich zu sein, um es im Leben als Leitbild verteidigen zu können. Das darf nicht übersehen werden, wenn es um die Klärung der Verhaltensweisen zum Nebenmenschen geht. Wahrheit, rücksichtslose Wahrheit ist notwendig in jeder Diskussion, in jeder Forschung, aber Wahrheit an sich ist noch lange keine Ethik; sie kann erst in einer ernsthaften Denkarbeit daraus abgeleitet werden, die für jede Hochkultur und der damit verbundenen religiösen Verpflichtung verschieden lauten wird.

Doch es würde den Rahmen einer Buchbesprechung sprengen, wollten wir uns darüber grundlegend unterhalten. Wichtig mag es für uns alle sein, dass die heiklen Fragen hier wieder einmal berührt werden und wir wollen daher immer dankbar sein, wenn man irgendwo die Frage nach dem Sinn des homoerotischen Daseins in die Wagschale wirft.

Rolf

Hans Blüher: *Studien zur Inversion und Perversion.*

Franz Decker Verlag Nachf. GmbH. — 200 Seiten, geb. DM 14.80

Dieses Buch ist aus mehreren wissenschaftlichen Arbeiten entstanden, die Blüher in den beiden Hausorganen von Sigmund Freud, «Imago» und «Internationale Zeitschrift für Aerztliche Psychoanalyse» und in dem vom «Wissenschaftlich-Humanitären Komitee», Berlin, herausgegebenen «Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen» vor dem ersten Weltkrieg veröffentlicht hatte. Neu an diesem posthumen Werk des grossen Denkers sind die Fassung und die Buchform. Geringfügig überarbeitet wurde der hochaktuell gebliebene Urtext mit seinen für alle Zeiten gültigbleibenden Grundprinzipien. Unverändert geblieben sind die brillanten Gedankengänge Blühers über ein Problem, das so alt ist wie die Menschheit.

Ein Problem! Nach der Lektüre dieses faszinierenden Buches wird man feststellen, dass Blüher mit vollem Recht ein Phänomen nennt, was für die Nichtwissenden noch ein Problem sein mag. Der Denker und Philosoph Hans Blüher, Autor bahnbrechender, wegweisender Werke von bleibendem Wert, ist auch ein erfolgreicher, in dieser Materie spezialisierter Therapeut gewesen. Auf Grund seiner persönlichen Jugenderlebnisse, seiner Erfahrungen mit hilfeschuchenden, oft verzweifelten Patienten, seiner profunden Kenntnis der altgriechischen Autoren und nicht zuletzt dank einer aussergewöhnlichen Intuitionsgabe ist es Blüher gelungen, bereits vor fünfzig Jahren die einzig richtige Erklärung für das Phänomen der Inversion zu finden: Homosexualität ist eine kongenitale Veranlagung! Weder ein Laster noch eine Krankheit!

Dieser Band, den der bekannte, weltoffene Verlag Franz Decker in Schmiden bei Stuttgart zum 10. Todestag von Hans Blüher herausgibt, ist ein neuer Beweis dafür, dass in unserem Nachbarland doch immer wieder wesentliche Stimmen laut werden, um den ominösen, aber immer noch geltenden Paragraphen gegen die Männerliebe zu Fall zu bringen. Wir erfahren darin auch überraschend, dass sich bereits im Mai 1943 der französische Nobelpreisträger Prof. Dr. Alexis Carrel nachdrücklich für das Werk Blühers mit den Worten eingesetzt hat: «Ich weiss, dass die biologische Forschung fortwährend auf unlösbare Rätsel stösst... Deshalb werden wir über die Inversion kaum noch viel mehr erfahren, als was Blüher unübertrefflich fein in seinen Arbeiten sagt. Ich zögere nicht, die Richtigkeit seiner Thesen ohne Vorbehalt anzuerkennen...» Nun, das ist ein sehr gewichtiges Wort einer international anerkannten Persönlichkeit, das nicht überhört werden darf und immerhin bei den entscheidenden Stellen zu einem neuen Durchdenken der Blüherschen Erkenntnisse führen müsste. Die Neuherausgabe seines wohl bekanntesten Werkes vor 3 Jahren, «Die Rolle der Erotik in der männlichen Gesellschaft» (Ernst Klett Verlag, Stuttgart) mit dem ausgezeichneten Vorwort von Prof. Dr. Hans Joachim Schoeps gehört ebenfalls in diese Reihe. Der Franz Decker-Verlag kündigt auch für die nächste Zeit ein Werk aus dem Nachlass Blühers an, «Die Rede des Aristophanes», dem wir mit grossem Interesse entgegensehen. —

Rolf